

# Konzert der Chöre der Concordia Eichen und Miss Harmonie

## Klassik meets Pop – Variationen der Chormusik

Nidderau. Nach fünf Jahren wurde es für die Chöre der Concordia Eichen und Miss Harmonie wieder Zeit, ein gemeinsames Konzert zu veranstalten.

Gerhard Reichhold und Birgit Fandrey, die Vorsitzenden der beiden Vereine, begrüßten das erwartungsfrohe Publikum – darunter Ehrengäste aus dem Nidderauer Politik- und Vereinsleben. „Wir freuen uns, heute wieder gemeinsam aufzutreten und Ihnen zu zeigen, wie unterschiedlich und interessant Chormusik in Eichen aufgestellt ist. Wir können stolz darauf sein, in unserem kleinen Dorf so viele talentierte Sängerinnen und Sänger auf die Bühne zu bringen. Selbstbewusst können wir behaupten, dass unsere beiden Vereine die Kultur über die Grenzen von Nidderau hinaus prägen“, eröffneten sie den Abend.

Nach dem „Sommarpsalm“ des schwedischen Komponisten Waldemar Ahlen, gesungen vom gemischten Chor, nahm Alena Habermann mit jugendlicher Frische die Hürde, das wegen Krankheit einiger Sängerinnen spontan geänderte Programm zu moderieren. Der Chor zeigte, dass ihm Spirituals – wie „Waiting for the Light“ mit Solistin Susanne Jordan – genauso liegen wie klassische Musik. „Il Carnevale“ von Gioachino Rossini stellt – wie im echten Leben – einen neckischen Disput zwischen Männern und Frauen im Karneval von Venedig dar. Das „African Medley“, von Chorleiter Hubert Thorwald Reuter selbst zusammengestellt und immer wieder gern vorgetragen und gehört, versetzte das Publikum in andächtige Stimmung – nicht zuletzt wegen der Solistinnen Simone Wagner und Eleanor Muggleworth.

„Wer steht als Frau nicht gerne vor so vielen attraktiven Männern, die zudem noch singen können“, scherzte Alena, als sie den Männerchor ankündigte. An die dreißig Männerstimmen, die mit dem deutschen Volkslied „Horch, was kommt von draußen rein“ von Hans Lang den Schmerz eines Jünglings besangen, dessen Liebchen ihm vor



der Nase weggeheiratet wurde, erinnerte bestimmt den einen oder anderen Zuhörer an eigene vergangene Liebesepisoden. Auch das schottische Volkslied „Loch Lomond“ mit dem Solisten Peter Lilienthal beschreibt den traurigen und erfolglosen Weg eines Hingerichteten über die Low Road zu seiner Liebsten.

Nach siebenundzwanzig Jahren Dirigt von Hubert Thorwald Reuter gibt es wohl kaum noch jemanden, der nicht seine Vorliebe für schwermütige Romantik kennt. Doch er wagt sich immer mehr auch in die modernere Vokalmusik vor. „Only You“, arrangiert von Henry S. Mathew, ließ das Publikum mitwippen. „Unsere Männer sind doch immer wieder gut“, resümierten die weiblichen Fans.

Nach der Pause betraten Gregori Dörr und Miss Harmonie die Bühne. Romy Nickel bot zu den englischen Popsongs aus den letzten 35 Jahren eine einführende komprimierte Übersetzung an, sodass das Publikum sich gänzlich auf die mehrstimmigen Musikbeiträge einlassen konnte.

Mit „Seasons of Love“ von Jonathan D. Larson und „Just the Way you are / Just a Dream“ von Bruno Mars und Cornell Haynes widmete sich auch Miss Harmonie dem vielfach inszenierten Thema Liebe. Anspruchsvolle Songs aus dem Musical „Les Misérables“ von Claude-Michel Schönberg präsentierten den Gästen eine phantastische Entwicklung des Chores in den vergangenen Jahren.

So nahm Romy Nickel den Vorschlag, sich weitergehend im

World Wide Web über die Liedstücke zu informieren, zurück. „Dort wird man auch bei intensivem Suchen die Einzigartigkeit der heute gehörten Interpretationen nicht wiederfinden. Die lebendige Atmosphäre dieses gelungenen Konzertes kann sich im stillen Kämmerlein zu Hause gar nicht einstellen.“

Mit dem selbst arrangierten „Somewhere over the Rainbow“ bewies Gregori Dörr, dass er nicht nur ein geschickter Dirigent und virtuoser Pianist ist, sondern sich auch darauf versteht, seinem Chor einen Chorsatz anzubieten, der die unterschiedlichen Talente der engagierten Sängerinnen hervorhebt.

Obwohl Solistinnen wie Ruth Weber, Nina Schellhase, Stefanie Lachmann, Sandy Schlegel und Jutta Ley in den verschiedenen Stücken brillierten, wurde dem aufmerksamen Publikum gewahrt, dass der Klang eines Chores mehr ist als die Summe einzelner Stimmen. Unter tosendem Applaus forderte das Publikum nach Zugaben.

Im Finale stellten sich alle Sängerinnen und Sänger gemeinsam auf die Bühne und verabschiedeten die Gäste mit „Irish Blessing“, dem irischen Segensgruß. „Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.“

„Wahrscheinlich wird es keine fünf Jahre dauern, bis Miss Harmonie und die Concordia wieder zu einem gemeinsamen Konzert einladen“, so jedenfalls prophezeite Andrea Schmidt, Pressesprecherin von Miss Harmonie bei einem Abschiedsschluck am Tresen.